Jahresbericht 2020

PERSPEKTIVEN
Gemeinschaft zur Unterstützung von Projekten
für sozial Benachteiligte in Osteuropa e.V.

Wer wir sind

Konkret helfen

Perspektiven fördert rund 300 Kinder und junge Erwachsene mit Behinderungen, die in St. Petersburg in staatlichen Heimen leben, in denen sie aber kaum eine Chance auf ein menschenwürdiges Leben haben. Mit zusätzlichem Personal sowie Therapie- und Beschäftigungsangeboten zeigen wir, dass jeder Mensch ein Leben lang bildungs- und entwicklungsfähig ist.

Gleichzeitig haben wir Alternativen zur staatlichen Unterbringung geschaffen: In zwei Tagesförderstätten haben Eltern heute die Möglichkeit, ihre Kinder betreuen zu lassen und gleichzeitig weiterhin mit ihnen zusammenzuleben. Ein Haus für betreutes Wohnen auf dem Land bietet Platz für acht junge Menschen mit Behinderung. Wir unterstützen Kinder mit einer Behinderung bei der Aufnahme und Unterrichtung an städtischen Sonderschulen.

Neue Perspektiven entwickeln

Menschen mit Behinderung führen in Russland noch immer ein Leben am Rande der Gesellschaft. Wir stärken die Rechte benachteiligter Menschen und fordern Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten ein, damit sie am Leben in der Gesellschaft teilhaben können.

Der gemeinnützige Verein Perspektiven wurde 1992 gegründet, um die konkrete Lebenssituation von sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in St. Petersburg zu verbessern. Seit 1996 ist unsere russische Partnerorganisation Perspektivy Träger der Arbeit für Menschen mit Behinderung. Gemeinsam entwickeln wir Modellprojekte, die in den Reformprozess in Russland aufgenommen und multipliziert werden. Als Mitglied in zahlreichen Arbeitsgruppen zur Erarbeitung neuer Gesetze bringt Perspektivy seine Standpunkte ein.

Gut zusammenarbeiten

Perspektiven begleitet die russische Partnerorganisation Perspektivy inhaltlich und fördert deren Projekte finanziell. Wir gestalten aktiv einen fachlichen Austausch zwischen Russland und Deutschland, organisieren Fortbildungen sowie Hospitationen für russische Fachkräfte.

Seit 1996 arbeiten deutsche Freiwillige in unseren Projekten in St. Petersburg und Umgebung. Die Freiwilligen sind für die betreuten Personen wichtige Ansprechpartner*innen; sie unterstützen sie im Alltag beim Essen, Kleiden, Spazierengehen und bei der Entwicklung hin zu mehr Selbstständigkeit.

Perspektiven finanziert seine Arbeit vor allem durch Spenden und projektbezogene Zuwendungen von Stiftungen.

Inhalt

Höhepunkte 2020 4
Editorial 5
Corona 2020 6
Aus den Projekten 10
Menschenrechtsarbeit 18
Freiwilligendienste 19
Unsere Arbeit in Zahlen 20
Unser Verein 21
Finanzbericht 22

Titelbild: Freiwillige betreuen Kinder im Pawlowsker Kinderheim während der ersten Corona-Wochen.

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) Spenden-Siegel Geprüft + Empfohlen

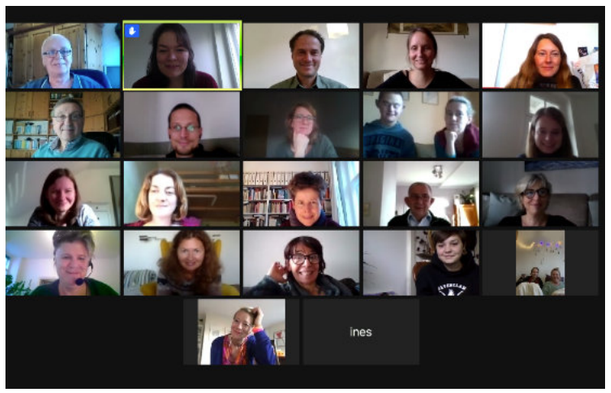
Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt Perspektiven mit der Zuerkennung dieses Siegels seit 2009 den sorgfältigen und verantwortungsvollen Umgang mit den uns anvertrauten Geldern.

Höhepunkte 2020

Wohnprojekt feiert Jubiläum: Ende August wurde unser Projekt „Betreutes Wohnen auf dem Lande“ in Pawlowsk fünf Jahre alt. Bewohner*innen und Gäste feierten ausgiebig – mit Gesang, Klaviermusik, Luftballons und gutem Essen. Maria Ostrowskaja, Leiterin von Perspektivy, und Pater Boris von der örtlichen Gemeinde erinnerten in ihren Ansprachen an die Anfänge vor fünf Jahren. Trotz aller Widerstände begannen sie ihr Vorhaben und und schufen mit zahlreichen Mitstreiter*innen das „Haus der Freiheit“.

Perspektivy-Leiterin Maria Ostrowskaja erhält "Freundschaftsorden": Diese Auszeichnung wurde ihr von der russischen Regierung verliehen. "Wir sehen das als Anerkennung für unsere Freiwilligen und Mitarbeiter*innen, die unter erschwerten Pandemie-Bedingungen arbeiten“, schrieb Maria Ostrowskaja dazu. Ausgezeichnet wurden Organisationen, die sich während der Corona-Pandemie für besonders gefährdete Menschen einsetzten. Für Perspektivy ist die Ehrung eine Unterstützung, denn eine solche Anerkennung der geleisteten Arbeit von höchster Stelle ermutigt und hilft zudem, auch weitere potenzielle Unterstützer*innen in Russland zu überzeugen.

Mitgliederversammlung digital: Anfang November führten wir die Perspektiven-Mitgliederversammlung durch – zum ersten Mal digital. Mehr als zwanzig Personen nahmen teil. Wir hatten Zeit, um nach einem Jahr viele Informationen auszutauschen. Katja Tarantschenko, die Geschäftsführerin von Perspektivy, war aus St. Petersburg zugeschaltet. Sie erzählte uns von den Entwicklungen bei Perspektivy während des Corona-Jahres.



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde von Perspektiven,

mit großem Engagement und unglaublicher Kreativität hat unsere russische Partnerorganisation Perspektivy in St. Petersburg auf die Einschränkungen durch die Covid-19-Pandemie reagiert, um den von ihr betreuten Menschen in dieser schweren Zeit beizustehen.

In den staatlichen Heimen, deren Bewohner*innen von dem Virus besonders stark bedroht waren, hat Perspektivy für den Zutritt von Mitarbeiter*innen und die Begleitung der Schwächsten gekämpft. Die durch die Behörden angeordnete Schließung der Tageszentren bedeutete für viele Familien eine enorme Belastung, weil es für die Kinder und Jugendlichen plötzlich keine Betreuungsmöglichkeit mehr gab. Dafür wurden sie von Freiwilligen auf vielfältige Weise zu Hause unterstützt. Die Tageszentren blieben nicht leer, rasch wurden geschwächte Heimbewohner*innen aus den Internaten geholt, dort untergebracht und betreut.

Und so gewannen, neben all den Einschränkungen und tragischen Begleiterscheinungen von Covid-19, Wohnplätze für betreutes Wohnen im Verlauf der Pandemie unerwartet an Bedeutung. Vor allem gelang es Perspektivy, die Behörden davon zu überzeugen, dass es für einige Menschen geradezu überlebenswichtig war, außerhalb der großen Heime betreut zu werden. Im Sommer startete Perspektivy die Spendenkampagne „Дом навсегда – Ein Haus für immer“, durch die am Ende zwei Wohnungen gekauft werden konnten. Hier entstanden sechs neue betreute Wohnplätze.

Wir von Perspektiven haben uns sehr darüber gefreut, den Kauf der Wohnungen sowie deren angemessene Ausstattung mit 50.000 Euro zu bezuschussen. Dieses zusätzliche Geld konnten wir dank der zahlreichen Spenden anlässlich der Beisetzung unserer Vereinsgründerin Margarete von der Borch im März 2019 nun zur Verfügung stellen. Wir sind uns sicher, dass dies ganz im Sinne von Margarete gewesen ist.

Diese erfreuliche Entwicklung half darüber hinweg, dass in 2020 kein Austausch und keine Fortbildungen unsererseits angeboten werden konnten. Zum ersten Mal seit 25 Jahren konnten auch keine deutschen Freiwilligen nach St. Petersburg ausreisen.

Wir danken allen, die sich 2020 mit uns für benachteiligte Menschen stark gemacht haben, von Herzen für ihre Treue. Sie zeigen sich in Zeiten, die für viele Menschen auch finanziell nicht leicht zu bestehen sind, solidarisch und setzen sich für andere ein.

Ich wünsche Ihnen und Euch eine angenehme Lektüre mit unserem Jahresbericht.

Ihr Thomas Seifert

Thomas Seifert ist Geschäftsführer von Perspektiven e.V.

Corona 2020

Von der „Evakuierung“ zum „Zuhause für immer“

Das Jahr 2020 hielt sowohl positive als auch negative Entwicklungen für Perspektivy bereit. Wir hatten Angst, dass das Coronavirus in den Heimen grassiert und holten Menschen mit besonders hohem Betreuungsbedarf aus den Internaten heraus. Das setzte eine ungeahnte Dynamik in Gang: Jetzt wohnen einige von ihnen im neuen Perspektivy-Wohnprojekt.

Mitarbeiter*innen und Freiwillige leisteten Unglaubliches und passten in Windeseile ihre Arbeit an die Pandemie-Bedingungen an. Die staatlichen Heime, in denen täglich Freiwillige die Bewohner*innen unterstützen, wurden im März plötzlich für Besuch von außen gesperrt. Wir konnten uns nicht vorstellen, die von uns betreuten Menschen dort allein zu lassen. Meist haben sie ein schwaches Immunsystem; die staatlichen Heime sind für sie daher besonders gefährliche Orte in der Corona-Krise. Also packten einige Mitarbeiter*innen und Freiwillige ihre Sachen und zogen für ein paar Wochen mit ins Heim. Seite an Seite mit den Sanitarkas, den staatlich angestellten Pfleger*innen, konnten sie sich weiterhin um die Bewohner*innen kümmern.

In einer der neuen Perspektivy-Wohnungen unterstützt Sozialassistentin Polina im Alltag Sonja. Sonja kennen wir schon sehr lange. Vor 20 Jahren lebte das kleine, zarte Mädchen im Kinderheim in Pawlowsk. Danach wurde sie in das Erwachsenenheim nach Peterhof verlegt. Nun wohnt sie bei uns. Was sie denkt und fühlt, was sie braucht und sich wünscht – das zählt jetzt in ihrer neuen Umgebung.

Auch in den Krankenhäusern waren Begleitpersonen nicht mehr zugelassen. Für Menschen mit Behinderungen ist das in Russland besonders fatal. Denn es gibt in den Krankenhäusern nicht genug Personal, um Patient*innen, die einen hohen Betreuungsbedarf haben, angemessen zu pflegen. Freiwillige und Mitarbeiter*innen begleiteten die, die erkrankten, und blieben teilweise über mehrere Wochen mit im Krankenhaus.

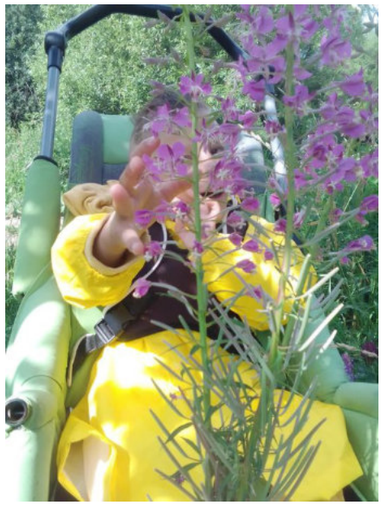
Nicht immer war das allerdings möglich. Oft gelangten auch unsere Mitarbeitenden nicht in die Internate oder Krankenhäuser. Darum setzte sich Perspektivy bei der St. Petersburger Regionalverwaltung und auf Pressekonferenzen für einen besseren Zugang zu Menschen mit Behinderungen unter Pandemiebedingungen ein.

Einige Mitarbeiter*innen und Freiwillige zogen für mehrere Tage oder Wochen ins Heim, um weiterhin bei den von uns betreuten Menschen sein zu können.

Drei Wochen eingesperrt in einem russischen Krankenhaus, ohne krank zu sein, und das freiwillig. Das hat unser russischer Freiwilliger Filipp gemacht, um während der Corona-Pandemie für Arseny (im Bild, Name geändert) sorgen zu können, der vom Kinderheim in ein St. Petersburger Krankenhaus verlegt wurde. Filipp schrieb uns:

„Im Krankenhaus. Es ist der zehnte Tag hier für uns. Zusammen mit dem Kind bin ich wie in einem Käfig. Wir sind eingeschlossen, aber von außen sichtbar. Menschen mit Masken erscheinen lautlos, gehen ihren medizinischen Geschäften nach und verschwinden geräuschlos wieder. Ich möchte wirklich schlafen. Das Personal weckt uns um sechs, nach Mitternacht gehen wir ins Bett. Über den Tag verteilt: Behandlungen, Essen, Hygiene, Massage. Und immer wieder die gleiche Routine. Die Perspektivy-Koordinatorin ruft an: Heute hat das Kind Geburtstag. Können seine Verwandten mit ihm sprechen und ihm gratulieren? Wir stehen auf und bringen Leben auf die langweilige Station. Filzstifte, Buntpapier, Spielsachen, Bälle. Wir malen Bilder. Ein Gefühl der Bedeutung von dem, was heute ist, stellt sich ein: Ein Kind hat Geburtstag. Als es die Stimmen seiner Verwandten hört, leuchten seine Augen.“

Von Arsenys Großmutter hat Perspektivy folgende Worte erhalten: „Aufgrund der Pandemie durfte ich meinen Jungen nicht ins Krankenhaus begleiten. Filipp ist wirklich Arsenys Schutzengel! Er verbrachte sicher mehr als eine schlaflose Nacht neben ihm. Wie Arseny sich freute, seinen Freund im Krankenhaus wiederzusehen! Liebe Freiwillige, ich möchte euch sagen, eure Arbeit ist so wichtig!“



Slavik auf einem Spaziergang.

Im Juli dann erlaubte die Petersburger Administration, dass Freiwillige in einigen Krankenhäusern kritisch Kranke wieder betreuen durften.

Einige Menschen konnten wir „evakuieren“

Die ganze Zeit waren wir in Sorge, dass sich die Menschen in den Heimen mit dem Coronavirus infizieren könnten. Wir beschlossen daher, die Kinder und Jugendlichen mit dem größten Assistenzbedarf aus Peterhof und Pawlowsk herauszuholen. Anfang April „evakuierte“ Perspektivy 26 Kinder und Erwachsene. Sie kamen in Wohnungen bei Mitarbeiter*innen und Freiwilligen sowie in unseren beiden Tageszentren unter, die wir zeitweise schließen mussten. Das Leben „zu Hause“ war für alle eine neue, durchweg gute Erfahrung (siehe roter Kasten).

Perspektivy-Mitarbeiterin Daria betreute Slavik, ein Kind, das zum ersten Mal außerhalb des Heimes für einige Zeit in einer Wohnung unterkam. Sie beschreibt, wie sich der Junge entwickelte:

„Es ist ein Unterschied wie Tag und Nacht. Slavik ist immer lebendiger geworden und wirkt tatsächlich wie ein glückliches Kind. Wenn wir im Park spazieren gehen, achtet er darauf, wie die Vögel fliegen, wie die Enten schwimmen, und versucht, das Gras zu pflücken, das er vom Rollstuhl aus erreichen kann. Zuvor war er stärker in sich gekehrt, jetzt interessiert er sich mehr für die Welt um ihn herum.

Slavik liebt es, Neues zu probieren. Er hat beim Essen klare Vorlieben. Er kann zeigen und selbst auswählen, was er zum Mittagessen usw. möchte. Und er hat ein neues Lieblingsgericht: Blyny (Pfannkuchen)! Er nimmt den Pfannkuchen selbst, beißt ihn ab und kaut ihn. Das ist eine sehr wichtige neue Fähigkeit, denn die Kinder im Heim bekommen meist nur püriertes, flüssiges Essen. Hier bringen wir Slavik jetzt das Kauen bei.

Als wir anfingen, auf die Spielplätze zu gehen, stellte sich heraus, dass Slavik sehr an seinen Altersgenossen interessiert ist. Er versuchte alles, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Einmal gelang es ihm, sich mit einem Jungen anzufreunden, das mit anzusehen war eine Freude. Und ein Glück mit anzusehen, wie Slavik trotz schwerer Bewegungseinschränkungen das Leben eines gewöhnlichen achtjährigen Jungen führen, auf Spielplätze gehen, mit anderen Kindern kommunizieren und spielen kann.

Er fing sogar an, Streiche zu spielen. Vielleicht ist das keine sehr gute Angewohnheit, aber auf diese Weise testet Slavik unsere Reaktionen: Wo er ungezogen sein kann, wo er lächeln sollte, damit ihm vergeben wird. Slavik wurde eben zu einem ganz gewöhnlichen, lebhaften Kind.“

Kein Wunder, dass die meisten Kinder gar nicht mehr ins Heim zurück wollten. Perspektivy-Mitarbeiterin Tatjana Grebentschuk, die einige von ihnen nach ein paar Monaten wieder zurück bringen musste, erzählte uns: „Angekommen an der Heimtür, veränderten sich die Kinder sofort. Das waren nicht mehr die lebhaften Gesichter der letzten Monate. Ihre Stimme und ihr Gang änderten sich und in ihren Augen stand die Frage: Warum?“

Nicht zuletzt aus diesem Grund startete Perspektivy die Kampagne „Дом навсегда – Ein Haus für immer“, mit der Wohnplätze außerhalb des Heimes geschaffen werden sollten. Viele Prominente unterstützten die Aktion, darunter das bekannte Model Natalja Wodjanowa, die Schriftstellerin Ludmilla Ulitzkaja und Schauspieler*innen des Russischen Akademischen Jugendtheaters.

Im Oktober wurde der Traum wahr: Perspektivy kaufte zwei Wohnungen in St. Petersburg. Sechs Jugendliche mit schweren Behinderungen zogen ein und mussten nicht in die Heime zurückkehren. Perspektivy-Mitarbeiter*innen betreuen jetzt Wladimir, Polja, Akschin, Pascha, Katja und Sonja rund um die Uhr in ihrem neuen Zuhause.

Dieses Jahr war sicher kein einfaches für Perspektivy und hat unseren russischen Freundinnen und Freunden einiges abverlangt. Jedoch hat es auch Dinge möglich gemacht, von denen wir dachten, dass es noch Jahre dauern würde, sie zu verwirklichen. Mit unserer Vision, dass das selbstständige, betreute Wohnen für Menschen mit Behinderungen in Russland mehr und mehr Verbreitung findet, haben wir plötzlich einen großen Sprung nach vorn machen können.

Denn Perspektivy konnte einer breiten Öffentlichkeit zeigen, dass auch Menschen mit hohem Betreuungsbedarf, die rund um die Uhr auf Hilfe angewiesen sind, außerhalb der Heime leben können. Natürlich gut betreut von engagierten Mitgliedern des Perspektivy-Teams.

V.l.n.r.: „Die Evakuierung“: Tschüss Heim, hallo St. Petersburg!

Ein Freiwilliger betreut eines der Kinder zu Hause. So ist es viel besser vor dem Coronavirus geschützt.

Im November konnten wir die Eröffnung von zwei neuen Perspektivy-Wohnungen feiern.

Aus den Projekten

Menschen im Heim

Kinderheim in Pawlowsk

Noch immer leben in Russland viele Kinder mit Behinderungen in großen Kinderheimen. Seitdem 1996 die ersten Freiwilligen in Pawlowsk die Kinder aus ihren Betten holten, arbeitet Perspektivy im Kinderheim in Pawlowsk, am südlichen Rand von St. Petersburg, in Haus Nr 4. Hier leben Kinder mit schweren mehrfachen Behinderungen in Wohngruppen zu je fünf bis sieben Personen. Perspektivy ist täglich mit Fachkräften und Freiwilligen vor Ort, um die Kinder zu fördern und für sie unter den gegebenen Umständen das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten.

Das Jahr 2020 war eine große Herausforderung. Perspektivy tat alles, damit Freiwillige und Mitarbeiter*innen trotz aller Corona-bedingter Beschränkungen nah bei „ihren Kindern“ bleiben konnten. Im März, in der ersten Welle der Pandemie, schloss das Heim und niemand außer den staatlichen Angestellten durfte hinein. Perspektivy organisierte ein Team von Freiwilligen und Mitarbeiter*innen, die zwei Wochen mit im Heim wohnten. So konnten sie die schwächsten Kinder weiterhin angemessen versorgen.

Viele Angebote musste Perspektivy leider über mehrere Monate einstellen. Zudem fehlte ab April die Unterstützung der internationalen Freiwilligen, die wegen der Einreisebeschränkungen nicht mehr ins Land durften.

Mehr als 160-mal mussten Kinder von „unserer“ Station ins Krankenhaus. Leider war es fast nicht möglich, sie aufgrund der Corona-Regeln dorthin zu begleiten. Nur zu einem einzigen Krankenhaus hatte Perspektivy weiterhin Zutritt. Hier begleitete das Team die Kinder, so gut es ging. So wie der russische Freiwillige Filipp; die Geschichte dazu lesen Sie auf Seite 7.

Nach der Rückkehr aus den Krankenhäusern müssen die Kinder immer erst einmal auf die Quarantänestation des Heimes. Auch dorthin

Der Kindertag am 1. Juni 2020 konnte in Pawlowsk im Freien gefeiert werden. Clowns unterhielten die Kinder.

konnte Perspektivy Kolleg*innen vermitteln. Sie pflegten die Kinder, die nach den Krankenhausaufenthalten besonders geschwächt waren, und unterstützten sie insbesondere auch emotional.

Drei Kinder mit hohem Betreuungsbedarf wurden während der „Evakuierungs-Aktion“ (siehe Seite 6) aus dem Heim geholt – und mussten nicht mehr zurück. Zwei von ihnen leben jetzt in unserem Projekt „Zuhause für immer“. Das dritte Kind ist dauerhaft in einer Familie untergekommen (siehe Kasten S. 11).

„Als es mit der Pandemie losging, fand ich es am schlimmsten, dass wir Freiwilligen nun auf einmal nicht mehr bei den Kindern sein konnten. Wir wussten ja nicht, was passieren wird. Meine Fantasie malte dieses schreckliche Bild: Die Kinder sterben still und einsam. Und dann plötzlich die Sensation: Am 9. April holte Perspektivy einige Kinder aus Pawlowsk und Peterhof heraus. Und ich? Ich wollte auch etwas tun. Aber was konnte ich machen?

Nun, seit dem 1.Juli 2020 lebt Maxim in unserer Familie. Er entdeckt die Welt wie ein kleiner Außerirdischer, der auf unserem Planeten gelandet ist. Maxim ist gewachsen, ruhiger geworden und spricht viel mehr. Er liebt es, ins Café zu gehen. Am Abend lauscht der Junge gern den Märchen, die ihm die Oma vorliest. Und Maxim lernt jetzt schwimmen. Sehen Sie, das sind unsere ‘Perspektiven’.“

Swetlana Tuschkina, Freiwillige

Wie froh waren alle, als Perspektivy im September die Aktivitäten im Kinderheim wieder fast vollständig aufnehmen durfte. So konnte das Team auch den Schulanfang mit den Kindern gebührend feiern.

Heim für Erwachsene in Peterhof

Seit dem Jahr 2000 arbeitetet Perspektivy im „Psychoneurologischen Internat“ (PNI) Nr. 3 in Peterhof nahe St. Petersburg, um die Lebensumstände von rund 150 Heimbewohner*innen zu verbessern. In dem riesigen Heim am Rande der Stadt leben rund 1.000 Bewohner*innen unter teilweise menschenunwürdigen Bedingungen.

Im Laufe der Jahre hat Perspektivy kulturelle Angebote und Werkstätten ermöglicht und immer weiter ausgebaut. Für viele Bewohner*innen können heute ein breites Beschäftigungsangebot und vielfältige Therapie- und Fördermöglichkeiten angeboten werden.

2020 war ein schwieriges Jahr für die Betreuung in Peterhof. Auch hier veränderte die Pandemie schlagartig eingespielte Routinen. Die Internate waren schon immer sehr geschlossene Einrichtungen. Doch auf einmal wurden die Türen noch fester verriegelt. Viele der Menschen, die die Mitarbeitenden und Freiwilligen von Perspektivy betreuen, mussten längere Zeit weitgehend in Isolation leben. Es war niemand mehr da, der mit ihnen spazieren ging. Viele Bewohner*innen waren bis Jahresende nicht ein einziges Mal an der frischen Luft. Sämtliche Beschäftigungsangebote musste Perspektivy für viele Monate einstellen. Auch Freiwillige aus dem Ausland kamen nicht mehr.

Aus dem PNI Nr. 3 „evakuierte“ Perspektivy im März 17 Menschen, um sie vor dem Coronavirus besser schützen zu können (vgl. Seite 6). Sie kamen in Wohnungen von Freiwilligen und Mitarbeiter*innen unter oder lebten in unseren Tageszentren, die wir für den Normalbetrieb schließen mussten. Für sie war das Leben außerhalb der Internatsmauern eine neue, gute Erfahrung.

Zum Glück war das Peterhofer Heim eines der ersten, das seine Türen für Mitarbeiter*innen und Freiwillige wieder öffnen durfte. Dafür hatte sich Perspektivy mit großem Engagement bei der Heimleitung und dem Sozialkomitee, der Sozialbehörde von St. Petersburg, eingesetzt. Seit Sommer war dann eine eingeschränkte Arbeit im Internat wieder möglich – aufgrund fehlender Freiwilliger aus dem Ausland aber mit deutlich weniger Personal. Trotz aller Präventionsmaßnahmen und Fürsorge verstarben durch die Pandemie im Internat deutlich mehr Menschen.

„Mascha benötigte viel Aufmerksamkeit und Zuwendung, doch im Internat fehlte es daran immer. Wenn sie eine Perspektivy-Pädagogin oder Freiwillige sah, fing sie an laut zu rufen und wedelte mit den Armen. ‘Kommt zu mir!’, rief sie. Wenn wir einfach an ihr vorbeiliefen, weil wir beschäftigt waren, nahm sie das demütig hin. Wie sie sich freute, wenn jemand zu ihr kam, mit ihr sprach oder sie zu einem Spaziergang mitnahm!

Es fällt mir sehr schwer, daran zu denken, dass Mascha einsam verstarb.

Ich versuche mich damit zu trösten, dass es in Maschas Leben Menschen gab, die sie liebten. So richtig klappt das jedoch nicht. Ich weiß nicht, ob es ein Leben nach dem Tod gibt. Aber wenn, dann hoffe ich sehr, dass Mascha nie wieder allein sein wird.“

Maria Berkowitsch, Perspektivy-Pädagogin

Sascha Rumjanzew verbrachte sein ganzes Leben im Heim. Zuerst im Kinderheim in Pawlowsk, danach in zwei verschiedenen Internaten, zuletzt in Peterhof. Im Jahre 2008 eröffnete Perspektivy die Keramikwerkstatt im Peterhofer Heim. Hier fand Sascha seine Bestimmung: Er wurde Keramiker. Im Jahre 2017 bewarb er sich mit Hilfe von Perspektivy um eine staatliche Wohnung in Peterhof. Im Jahre 2020 konnte er endlich umziehen. Damit hat sich für Sascha ein Traum erfüllt. Perspektivy hat die Wohnung renoviert und behindertengerecht ausgestattet.

Auf die Frage, wie er sich unter den neuen Bedingungen fühle, denn es sei sicher nicht einfach, nach den vielen Jahren in vollen Internaten allein zu sein, antwortet Sascha mit dem ihm eigenen Humor und einem Lächeln: „Ich bin sehr froh. Alles ist ruhig, niemand schreit oder befiehlt."

Das art studio mitten im Leben

Im art studio gibt es normalerweise die Möglichkeit zu malen, Musik und Theater zu machen. Vieles konnte im Heim in Peterhof in diesem Jahr aufgrund der Quarantänebeschränkungen nicht stattfinden. Einige der Künstler*innen wurden aus den Heimen „evakuiert“ und damit gewissermaßen auch ihre Kunst. In Quarantäne schufen sie eine beeindruckende Anzahl an Kunstwerken. So rückte die Kunst von Menschen mit kognitiven Einschränkungen plötzlich vom Peterhofer Stadtrand ins echte Leben – ins Zentrum von St. Petersburg.

Perspektivy beteiligte sich an der Planung des „Normalnoe Mesto“, eines Raumes für Inklusion in St. Petersburg, der 2021 eröffnet werden soll. Ein Bereich davon wird Kunststudio und Ausstellungsraum für Menschen mit und ohne Behinderung werden.

Die Freude war groß, dass drei Künstler*innen des *art studio* an verschiedenen Ausstellungen in Moskau und St. Petersburg teilnehmen konnten. Zudem gab es eine Reihe von eigenen Ausstellungen unserer Künstler*innen.

Von seiner Wohnung aus fährt Sascha jetzt jeden Tag in die Keramikwerkstatt ins Peterhofer Heim zur Arbeit. Eine Arbeit, die für Sascha Berufung ist.

Das „Theater ohne Grenzen“, das eigentlich im April unter Beteiligung der Schweizer und Hamburger Projektpartner*innen in St. Petersburg auftreten sollte, musste 2020 pausieren. Wir hoffen, dass das internationale Theaterprojekt bald nachgeholt werden kann.

Übergangsbetreuung

In diesem Programm betreut Perspektivy die Jugendlichen aus dem Pawlowsker Heim, die mit Erreichen der Volljährigkeit in ein „Psychoneurologisches Internat“ (PNI) umziehen müssen. Dieser Einrichtungswechsel ist für viele eine enorme Herausforderung, weil die Lebensbedingungen in den PNI deutlich schlechter sind als im Kinderheim. In sieben verschiedenen Internaten in und um St. Petersburg besucht das Team aus Freiwilligen und Mitarbeiter*innen regelmäßig die jungen Menschen. Im Jahre 2020 half Perspektivy 47 Menschen mit Unterstützung von vier Sozialarbeiter*innen, einem Physiotherapeuten sowie einigen Freiwilligen.

Darüber hinaus unterstützte Perspektivy auch das Personal der Heime. In einem Internat wurden die Mitarbeiter*innen beraten, wie sie Menschen mit hohem Betreuungsbedarf besser beim Hinsetzen, Hinlegen und Bewegen helfen können.

Einige Internate konnte das Team während der Pandemie nicht mehr betreten und musste schmerzhafterweise die Menschen dort allein lassen. Andere Heime durfte das Perspektivy-Team weiterhin besuchen und versuchte dort, die Menschen, so gut es ging, durch die Pandemie zu bringen. In einem PNI begaben sich dafür einige Mitarbeiter*innen und Freiwillige für 14 Tage mit in Quarantäne, um bei den von uns betreuten Menschen bleiben zu können.

Perspektivy unterstützte zudem die Familie von Xenia, die in einem der Internate lebte. Ihre Mutter entschied sich, ihre Tochter während der Pandemie zu sich nach Hause zu nehmen. Zuvor hatte Perspektivy den Kontakt zur Mutter hergestellt und betreute den weiteren Übergang nach Hause. Xenia musste zum Glück nicht mehr ins Internat zurück – ihre Mutter entschloss sich, sie für immer bei sich zu Hause zu behalten. In diesem noch andauernden Prozess hilft Perspektivy der Familie vor allem bei rechtlichen Fragen. So begleitet das Team Xenias Mutter bei der Beantragung der Vormundschaft für ihre Tochter, denn derzeit liegt diese noch bei der Heimleitung.

Ende des Jahres freuten sich Freiwillige und Mitarbeiter*innen, dass sie in drei Internaten das Neujahrsfest mit den Bewohner*innen ausgiebig feiern konnten (siehe Kasten unten)!

„Am 5. Dezember organisierten wir gemeinsam mit dem Upsala-Zirkus eine kleine Aufführung im Hof des PNI Nr. 10. Am 26. Dezember konnten alle Freiwilligen hinein und gratulierten zum Neuen Jahr. Im Hof der Abteilung Nr. 2, wo die Menschen mit dem höchsten Assistenzbedarf wohnen, stellten wir eine kleine Neujahrstanne auf und schmückten sie mit Girlanden und Baumkugeln. Auf die Kugeln hatten wir die Namen unserer Freund*innen aus dem Heim geschrieben. Anschließend brachten wir die Männer und Frauen, warm eingepackt in dicke Decken, auf den Hof. Dort warteten schon Väterchen Frost und das Schneemädchen. Wir sangen Lieder, bestaunten den Tannenbaum und für jede*n gab es ein persönliches Geschenk.

Die Neujahrsfeier ist für unsere Betreuten immer ein ganz besonderes Ereignis. Die Freiwilligen kommen am Ende des Jahres zu Besuch und bringen Geschenke mit. Sie halten die Hände der Bewohner*innen, schauen ihnen in die Augen und wünschen ihnen ein gutes neues Jahr. Die meisten Bewohner*innen haben nicht eine einzige Verwandte auf der Welt. Deswegen ist es so wichtig, dass wir da sind und dass die Menschen jemanden haben, der bei ihnen ist.“

Radmila Jaruschkina, Freiwillige

Selbstständig Wohnen

Zum fünften Geburtstag des Wohnprojektes in Rasdolje errichteten die Bewohner*innen eine Ausstellung auf der Terrasse des Hauses. Zu sehen gab es kleine und große Kunstwerke, die sie während der Quarantäne geschaffen hatten.

Erfreulicherweise entstehen immer mehr Projekte des selbstständigen, betreuten Wohnens in und um St. Petersburg. In diesem Jahr ist das „Zuhause für immer“ dazugekommen, zwei Wohnungen in St. Petersburg, in denen jetzt sechs Menschen gut betreut leben. Die ganze Geschichte lesen Sie auf Seite 6.

In Rasdolje, unserem Projekt für betreutes Wohnen auf dem Lande, feierte Perspektivy im August sein fünfjähriges Jubiläum. Die Wohnküche wurde bunt geschmückt und ein großer Bildschirm aufgestellt, denn viele Gäste nahmen aufgrund der Umstände online an der Feier teil.

Um die sieben Bewohner*innen des Hauses in der Pandemie zu schützen, zogen die Mitarbeiter*innen, die in der Stadt wohnen, zeitweise ins Dorf nach Rasdolje. Dadurch fielen die längeren, potenziell infektiösen Elektritschka-Fahrten mit der russischen Regionalbahn weg. Für einige Monate durften die „Rasdoljer“ zudem keine Besuche empfangen.

Zwischenzeitlich nahm Perspektivy in Rasdolje sechs Bewohner*innen aus dem PNI in Peterhof auf. Damit es auf Dauer nicht zu eng im Haus wurde, fuhren im Sommer einige Bewohner*innen mit Betreuer*innen von Perspektivy in den Urlaub und entdeckten die Weiten Russlands. Das war eine willkommene Abwechslung zu den anstrengenden Lockdown-Zeiten im Winter und Frühling.

In der ehemaligen „Trainingswohnung“ in Peterhof wohnen jetzt vier Männer dauerhaft, die zuvor im Erwachsenenheim in Peterhof lebten. Betreut werden sie vom Perspektivy-Team. Der Eintönigkeit der Selbstisolation begegneten sie mit zahlreichen Ausflügen in die Natur.

Urlaubsfreuden: Dina Loskutowa fuhr im Sommer gemeinsam mit ihrem Mitbewohner Sergej sowie Maria Ostrowskaja und Swetlana Mamonowa von Perspektivy in das Naturparadies Waldai in Zentralrussland.

Familienprogramm

Die Angebote des Familienprogramms helfen Familien, ihr Kind mit einer Behinderung nicht in ein Heim abgeben zu müssen. Dafür unterhält Perspektivy zwei Tageszentren – eins für Kinder und eins für junge Erwachsene. Zudem können in der sogenannten Übernachtungseinrichtung Kinder und Erwachsene für einige Zeit betreut werden, wenn die Eltern wichtige Dinge erledigen oder zu einer Behandlung ins Krankenhaus müssen.

Auch für das Familienprogramm änderte sich im Jahr 2020 viel. Das Kindertageszentrum und das Tageszentrum für junge Erwachsene musste Perspektivy aufgrund der Corona-Beschränkungen der Stadt Petersburg von März bis September schließen. Dementsprechend schwierig war die Situation für die Familien, die ihre Kinder normalerweise in die Tageszentren bringen. Das Perspektivy-Team versuchte sie, so gut es ging, weiterhin zu Hause zu unterstützen.

Freiwillige und Mitarbeiter*innen kauften für die Familien ein, zudem versorgte Perspektivy sie mit Masken und Desinfektionsmitteln. Über Telefon wurde der Kontakt zu den Familien gehalten. Mitarbeiter*innen berieten so auch weiterhin Betroffene in verschiedenen Fragen und schwierigen Situationen.

Die Tageszentren blieben während des Lockdowns aber nicht leer. Dort konnten nämlich einige der Kinder und jungen Erwachsenen untergebracht werden, die wir aus den Heimen „evakuiert“ hatten. Die Mitarbeiter*innen des Familienprogramms betreuten sie schichtweise Tag und Nacht.

„In dieser Quarantäne-Zeit habe ich wirklich verstanden, wie wichtig und wertvoll Eure Hilfe ist. Schon in normalen Zeiten helft Ihr uns, viele Schwierigkeiten zu bewältigen, die wir Familien mit Kindern mit Behinderungen ständig haben. Ihr gebt uns Eltern die Möglichkeit, ab und zu durchzuatmen, und macht das Leben für unsere Kinder interessanter. Daran bin ich schon gewöhnt.

Aufgrund des Lockdowns hatte sich in mir viel Stress angestaut, aber ich habe das lange nicht bemerkt. Wir stellten uns viele Fragen: Wie kann ich einkaufen gehen, ohne das Kind allein zu Hause zu lassen? Wie kann mein Mann einkaufen gehen, wenn er jeden Tag zur Arbeit muss? Was ist sicher und was ist richtig? Wo können wir Masken und Handschuhe kaufen, wenn wir nirgendwo hingehen können? Während wir noch über all diese Fragen grübelten, hattet Ihr schon alles durchdacht und entschieden. Für mich war das eine unglaubliche Erleichterung, als Ihr angekündigt habt, Einkäufe, Masken und Desinfektionsmittel an unsere Wohnungstür zu bringen. Danke für Eure unglaublich wichtige Hilfe!“

Eine Mutter des Familienprogramms

Menschenrechtsarbeit

Perspektivy verbrachte 2020 viel Zeit damit, die Behörden davon zu überzeugen, dass es trotz Pandemie ein gewisses Maß an Zutritt zu den Heimen für die Außenwelt braucht. Gemeinsam mit anderen russischen Organisationen, die in der Behindertenhilfe tätig sind, gab Perspektivy dazu Interviews in den russischen Medien und nahm an Pressekonferenzen teil. Dieses Engagement führte dazu, dass im Juli in einem sogenannten „Vierer-Brief“ drei Ministerien (Gesundheits-, Arbeits-, und Bildungsministerium) sowie der „Leiter des sanitären Systems“ die Erlaubnis erteilten, dass Kinder und Erwachsene zeitweilig aus den Heimen geholt und in Einrichtungen des betreuten Wohnens oder bei Verwandten untergebracht werden konnten. Zudem wurde Freiwilligen und Mitarbeiter*innen der Zutritt zu den Internaten wieder erlaubt.

Dass dann die „Evakuierung“ von 26 Kindern und Erwachsenen aus den Heimen möglich wurde, war auch Konsequenz dieses Briefes. Die „Evakuierungsaktion“ führte Perspektivy gemeinsam mit zwei Partnerorganisationen durch. Perspektivy setzte sich zudem dafür ein, dass Eltern, Freiwillige und Mitarbeiter*innen auch in der Corona-Pandemie Zugang zu Krankenhäusern bekamen, um Menschen mit hohem Assistenzbedarf dort gut betreuen zu können.

Das juristische Team von Perspektivy führte mehr als 200 Rechtsberatungen für Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen durch. Es begleitete eine Person erfolgreich, bei den staatlichen Behörden eine Wohnung zu beantragen. Im Sommer konnte Sascha Rumjanzew einziehen (siehe Kasten S. 13). Zwei Personen wurden in Gerichtsprozessen in Fragen der Vormundschaft begleitet. Zudem führte die Rechtsabteilung Webinare durch, in denen Interessenten Informationen darüber erhielten, welche rechtlichen Ansprüche Menschen mit Behinderungen zustehen. Das Jurist*innen-Team arbeitete im Laufe des Jahres auch mehrere Vorschläge zu Gesetzesreformen für Menschen mit Behinderungen aus, die Perspektivy in den politischen Prozess einbringen konnte.

In einer Telemost – wörtlich „Fernsehbrücke“, also einer Videokonferenz – trafen sich im Oktober Bewohner*innen von Peterhof und anderer PNI mit Vertreter*innen des St. Petersburger Ausschusses für Sozialpolitik. Sie diskutierten die für sie drängendsten Fragen mit den Behördenvertreter*innen. Perspektivy sieht in dieser Veranstaltung auch einen wichtigen Schritt in Richtung Anerkennung der Rechte von Menschen mit kognitiven Einschränkungen. Der Vorsitzende des Ausschusses schlug vor, solche Treffen in Zukunft regelmäßig durchzuführen.

Freiwilligendienste

Seit 1996 arbeiten deutsche Freiwillige in den Projekten von Perspektivy. Im Jahrgang 2020/2021 sollten damit zum 25. Mal Freiwillige für ein Jahr nach St. Petersburg aufbrechen. Doch anstatt ein Jubiläum feiern zu können, arbeiteten zum ersten Mal überhaupt keine Freiwilligen aus Deutschland in St. Petersburg.

Dabei sind sie so wichtige Bezugspersonen für viele Menschen, besonders in den staatlichen Heimen, wo viel zu wenig Personal beschäftigt ist. Dort wurden sie extrem vermisst. Wegen Covid-19 waren die Grenzen nach Russland geschlossen.

Auch die für ein Freiwilligenjahr 2020/21 in Deutschland designierten russischen Freiwilligen konnten nicht nach Deutschland einreisen. Unser Freiwilligenaustausch war zum Erliegen gekommen.

Gleichzeitig war es in St. Petersburg sehr schwer, die wegbleibenden ausländischen Freiwilligen – auch Freiwillige aus anderen europäischen Ländern arbeiten mittlerweile bei Perspektivy – durch russische Freiwillige zu "ersetzen".

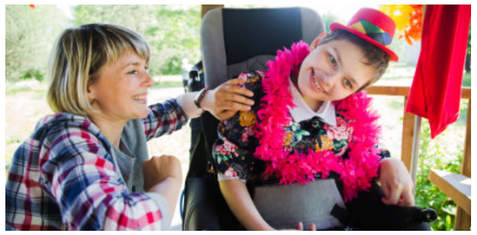
Im vorausgegangenen Freiwilligenjahrgang 2019/2020 waren seit September 2019 insgesamt 17 internationale Freiwillige – davon zwölf aus Deutschland – in St. Petersburg. Ab März durften sie die Heime nicht mehr betreten, die beiden Tageszentren mussten schließen. Viele halfen erst einmal im Familienprogramm aus, um für die Familien, die sich in die Selbstisolation begaben, Einkäufe, Fahrdienste und Besorgungen zu tätigen. Zudem übernahmen sie zum Beispiel auch Übersetzungen. Bis Ende April waren jedoch fast alle Freiwilligen in ihre Heimatländer zurückgekehrt. Einige wenige folgten nicht dem Rückruf ihrer Entsendeorganisationen und entschieden, auf eigenen Wunsch ihr Freiwilligenjahr zu beenden und erst im August zurückzukehren.

Russische Freiwillige bei der „Observazija“ – das heißt in Quarantäne im Kinderheim in Pawlowsk.

Das Abschlussseminar fand Mitte des Jahres über die Initiative Christen für Europa e.V. (ICE) online statt. Zwei Tage lang trafen sich die 25 Freiwilligen aus Russland, Deutschland, Österreich, Polen und Großbritannien aufgrund der gegebenen Situation online über Zoom. Energizer, Diskussionen und Gruppenarbeit fanden nun im virtuellen Raum statt. Die Freiwilligen freute es, alle noch einmal wiedersehen zu können, nachdem ihr Freiwilligenjahr eine so unerwartete Entwicklung genommen hatte.

Unsere Arbeit in Zahlen

Perspektivy unterstützte im Jahre 2020
76 Kinder im Kinderheim in Pawlowsk sowie



185 Bewohner*innen verschiedener „Psychoneurologischer Internate“ (PNI) in und um St. Petersburg.

Zudem half das Perspektivy-Team
218 Familien, die Kinder mit kognitiven Einschränkungen betreuen.

26 Personen „evakuierte“ Perspektivy aus den Heimen.

Sie wurden insgesamt **163** Tage von April bis September 2020 in häuslicher Umgebung betreut.

In Projekten des selbstständigen, betreuten Wohnens wurden von Perspektivy
17 Menschen betreut.

Unser Verein

Das wichtigste Organ von Perspektiven ist die Mitgliederversammlung, die Aufsicht führt über die Tätigkeiten des Vereins und mindestens einmal im Jahr, zuletzt am 07.11.2020, zusammenkam. Aufgrund der Corona-Pandemie fand die Versammlung in einem digitalen Format statt.

Neben der Festlegung der inhaltlichen Zielsetzungen gehören zu ihren Aufgaben die Wahl der Vorstandsmitglieder und Kassenprüfer*innen, die Entgegennahme des Jahresberichtes des Vorstandes sowie des Prüfberichtes der Kassenprüfer*in oder Wirtschaftsprüfer*in, die Verabschiedung des Budgets, die Entlastung des Vorstandes, die Aufnahme und der Ausschluss von Mitgliedern, die Festsetzung des Mitgliedsbeitrages sowie die Beschlussfassung über Satzungsänderungen und die Auflösung des Vereins.

Die aktuell 42 Mitglieder bringen ihre individuellen Fähigkeiten und beruflichen Qualifikationen ehrenamtlich in die Vereinsarbeit ein. Auch die Mitglieder des Vorstandes sind ehrenamtlich tätig.

Dem Vorstand von Perspektiven e. V. gehören an:

- Dr. Gunda Amat Amoros, vertretungsberechtigtes Vorstandsmitglied
- Ulrike Brödermann, vertretungsberechtigtes Vorstandsmitglied
- Günter Ziems, vertretungsberechtigtes Vorstandsmitglied
- Volker Carroll
- Assol Wonka.

Der Vorstand organisiert die Umsetzung der konkreten Zielsetzungen von Perspektiven, welche bei der Jahreshauptversammlung gemeinsam von allen anwesenden Mitgliedern festgelegt werden.

Er verwaltet das Vereinsvermögen und kontrolliert die ordnungsgemäße Verwendung der Spendengelder. Dem Vorstand obliegen zudem die Rechnungslegung und die Aufstellung des Jahresberichtes. In 2020 hat sich der Vorstand zu fünf digitalen Vorstandssitzungen getroffen.

Als hauptamtlicher Geschäftsführer in Teilzeit (50 Prozent) ist Thomas Seifert bei Perspektiven angestellt. Er führt die operativen Geschäfte des Vereins nach Maßgabe des Gesetzes, der Satzung sowie der Geschäftsordnung für die Geschäftsführung von Perspektiven e.V., soweit der Vorstand die Geschäfte nicht selbst führt. Die Geschäftsführung berät den Vorstand, setzt dessen Beschlüsse um und wirkt an der Entwicklung des Vereins sowie seiner strategischen Ziele aktiv mit.

Seit Sommer 2020 unterstützt Margret Thieme die Öffentlichkeitsarbeit von Perspektiven. Dafür ist sie ebenfalls in Teilzeit (50 Prozent) beim Verein angestellt. Margret Thieme ist Sozialwissenschaftlerin und Journalistin und war bereits für verschiedene gemeinnützige Organisationen in der Öffentlichkeitsarbeit und im Projektmanagement tätig.

Perspektiven ist im Vereinsregister unter der Nummer 10323 beim Amtsgericht in 33095 Paderborn eingetragen und vom zuständigen Finanzamt Höxter als gemeinnützig anerkannt.

Der Verein ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband NRW und bei der Initiative Christen für Europa e.V. (ICE) in Dresden, die seit 1996 Freiwillige nach St. Petersburg entsendet und gleichzeitig russischen Freiwilligen aus St. Petersburg einen Dienst in Deutschland ermöglicht.

Finanzbericht

Allgemeines

Im Ergebnis weist die Einnahmen- und Ausgabenrechnung für das Jahr 2020 einen Verlust in Höhe von 7.666,17 Euro aus (2019: Überschuss in Höhe von 58.972,80 Euro). Hierdurch ergibt sich ein Vermögensbestand zum 31. Dezember 2020 in Höhe von 229.005,38 Euro Guthaben bei Kreditinstituten (2019: 236.671,55 Euro).

Der relativ hohe Kontostand zum Jahresende 2020 resultiert aus den Einnahmen des Monats Dezember, in dem Perspektiven einen wesentlichen Teil seines jährlichen Spendenaufkommens erzielt.

Die Prüfung des Jahresabschlusses 2020 erfolgte durch die von der Mitgliederversammlung gewählten Kassenprüferinnen. Sie ergab keine Einwände, die Ordnungsmäßigkeit der Jahresrechnung wurde bescheinigt.

Erläuterungen zu den Einnahmen

Die Gesamteinnahmen lagen 2020 erneut unter denen des Vorjahres. Dabei sank das Aufkommen aus freien und zweckgebundenen Spenden in der Summe nur leicht um rund 10.000 Euro. Es ist erneut der Anteil der Zuwendungen aus Stiftungen und Vereinen, welcher um rund 120.000 Euro geringer ausfiel als 2019.

Erläuterungen zu den Ausgaben

Die Gesamtausgaben sanken 2020 um rund 60.000 Euro, da vorgesehene Projektförderungen pandemiebedingt nicht nach Russland weitergegeben werden konnten.

Die gestiegenen Sachkosten in der Öffentlichkeitsarbeit sind Folge einer Anzahlung für die Erneuerung unserer Homepage, mit der eine Agentur beauftragt wurde.

Personalaufwand

Für die beiden Beschäftigungsverhältnisse des Vereins (Geschäftsführung in Teilzeit, 50 Prozent, Brutto-Jahresgesamtbezüge 21.600 Euro; Öffentlichkeitsarbeit in Teilzeit, 50 Prozent ab Juli, 14.400 Euro) betrugen die Aufwendungen insgesamt rund 36.000 Euro (2019: rund 22.000 Euro).

Für den Einsatz von deutschen Freiwilligen in den Projekten in St. Petersburg wurden insgesamt rund 33.000 Euro aufgewendet (2019: rund 41.000 Euro). Dabei handelt es sich um Aufwendungen für die anteilige Finanzierung der Freiwilligen, die über den ICE e.V. nach St. Petersburg entsandt wurden, sowie um die komplette Finanzierung der Freiwilligen, die durch Entsendung über Perspektiven ihren Dienst ableisteten.

Von den Gesamtausgaben entfallen 88 Prozent (2019: 93 Prozent) auf in Zusammenarbeit mit Perspektivy durchgeführte Projekte einschließlich projektbegleitender Maßnahmen. Der Anteil der Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung an den Gesamtausgaben beläuft sich in 2020 daher auf zwölf Prozent.

	2020	2019
Einnahmen		
Freie Spenden	254.879,43 €	261.794,32 €
Zweckgebundene Spenden	9.175,65 €	12.687,20 €
Zuwendungen aus Stiftungen und Vereinen[1]	70.337,96 €	189.187,33 €
Nachlässe	0 €	0 €
Mitgliedsbeiträge	2.230,00 €	2.100,00 €
Zinseinnahmen	0 €	0 €
Gesamteinnahmen	**336.623,04 €**	**465.768,85 €**
Ausgaben		
Projektförderung	**291.418,00 €**	**364.171,81 €**
Pawlowsk	14.779,68 €	11.831,95 €
Peterhof	55.481,90 €	13.707,18 €
Familienunterstützung	15.137,34 €	29.888,89 €
Freiwilligenprogramm	11.852,47 €	21.336,21 €
Abgängerbetreuung	32.456,36 €	32.941,72 €
Rechtsbetreuung	2.939,95 €	14.414,06 €
Betreutes Wohnen	9.232,53 €	87.871,16 €
Personaldienst/Fortbildungen	8.816,65 €	32.044,92 €
Kooperative Beziehungen	12.403,53 €	0 €
Wohltätigkeitsentwicklung	11.771,74 €	0 €
Evakuierung	6.259,54 €	0 €
Verwaltungskosten	23.307,24 €	64.430,33 €
Gesamt Perspektivy	*204.438,93 €*	*308.466,42 €*
Ausgleichsposition[2]	65.929,07 €	26.993,58 €
Transfer an Perspektivy	***270.368,00 €***	***335.460,00 €***
Freiwilligenarbeit	21.050,00 €	19.215,00 €
Fortbildungsarbeit	0 €	9.496,81 €
Projektbegleitung	**12.856,50 €**	**12.364,89 €**
Personalaufwand	11.000,46 €	7.889,73 €
Sachaufwand	1.856,04 €	4.475,16 €
Öffentlichkeitsarbeit	**25.345,52 €**	**12.971,14 €**
Personalaufwand	15.189,86 €	9.604,73 €
Sachaufwand	10.155,66 €	3.366,41 €
Verwaltung	**14.669,19 €**	**17.288,21 €**
Personalaufwand	10.169,34 €	10.519,64 €
Sachaufwand	4.499,85 €	6.768,57 €
Gesamtausgaben	**344.289,21 €**	**406.796,05 €**
Jahresergebnis	**-7.666,17 €**	**58.972,80 €**
Saldo zum 31. 12. 2020[3]	**229.005,38 €**	**236.671,55 €** (31. 12. 2019)

[1] Davon zweckgebundene Zuwendungen in Höhe von 69.837,96 € (2019: 165.575,75 €).

[2] Die Ausgleichsposition betrifft Gelder, welche *Perspektiven* im Laufe des Jahres an *Perspektivy* überwiesen hat, die aber von *Perspektivy* im betreffenden Jahr noch nicht ausgegeben wurden.

[3] Sichteinlagen, davon in 2020 noch nicht verwendete zweckgebundene Zuwendungen in Höhe von 40.026,32 € (2019: 30.940,31 €).

Impressum

Herausgeber: Perspektiven –
Gemeinschaft zur Unterstützung von
Projekten für sozial Benachteiligte in
Osteuropa e.V.

Klein Gartz 10
29410 Salzwedel

Telefon: 039037 956087
kontakt@perspektiven-verein.de

www.perspektiven-verein.de

Redaktion: Margret Thieme, Thomas Seifert;
Lektorat: Bernd Grotegut

Bilder: Wenn nicht anders gekennzeichnet,
Perspektiven-Archiv.

Gedruckt auf Recyclingpapier.

Spendenkonten

Berliner Volksbank
IBAN: DE82 1009 0000 5255 9000 07
BIC: BEVODEBB

Volksbank Steinheim
IBAN: DE80 4726 4367 4029 3493 07
BIC: GENODEM1STM

Bank für Sozialwirtschaft Köln
IBAN: DE94 3702 0500 0007 1551 00
BIC: BFSWDE33XXX

PERSPEKTIVEN
Gemeinschaft zur Unterstützung von Projekten
für sozial Benachteiligte in Osteuropa e.V.